

351. Das Mönchswesen im Mittelalter.

1. Aus dem Morgenlande war das Mönchswesen in den Tagen des Augustinus auch nach Europa herübergekommen und hatte bald ein hohes Ansehen gewonnen; denn die Mönche lebten damals noch sehr einfach. Sie taten mancherlei Handarbeit, lasen in den Schriften der Alten und der Kirchenväter, schrieben deren Werke ab (Nr. 352) und zeichneten wichtige Vorkommnisse ihrer Zeit in Jahrbüchern und Chroniken auf. Sie beteten und fasteten eifrig und hielten sich von aller weltlichen Lust fern; denn um die Welt zu überwinden, hatten sie sich aus derselben zurückgezogen. — Je länger, desto mehr wuchs die Zahl der Klöster; in Anhalt lagen allein ihrer sechzehn. Hohe und Niedere kamen herzu, des Lebens Lust und Last hier abzutun; Verfolgte und Bedrückte fanden einen sichern Zufluchtsort, Wanderer eine freundliche Herberge, Kranke eine liebevolle Pflege. Fromme suchten noch größere Frömmigkeit, Lernbegierige Bücher und Unterweisung, Vereinsamte Gemeinschaft und Bängstigte Frieden. Die Mönche erbauten Wohnhäuser und Kirchen und verzierten diese mit allerhand künstlerischem Schmucke aus Stein und Erz. Klosterleute trugen die Botschaft vom Heilande zu den heidnischen Germanen. In den Klöstern wurden auch Schulen errichtet. Mancher arme Knabe, der sonst wohl zeitlebens mit den Schafen auf dem Anger umhergezogen wäre, ist dort zu einem beredten Lehrer oder treuen Bischofe der Kirche gebildet worden. Das Kloster Nienburg an der Saale, welches ums Jahr 975 gegründet wurde, muß eine sehr reichhaltige Büchersammlung gehabt haben. Man zeigt jetzt noch in Dessau ein Buch mit schöner und sauberer Schrift, welches ein fleißiger Mönch jenes Klosters vor 600 Jahren geschrieben hat. Mönche haben in Deutschland und auch in unserem Heimatlande die dichten Wälder ausgerodet, den Boden urbar gemacht, den Acker bebaut und Weinberge angelegt. Im Harze gründeten Verwandte des Markgrafen Gero im Jahre 970 zu Thankmarsfelde (Dammersfeld) ein Kloster. Als den Mönchen später die Harzluft zu rauh und die Wälder zu unwirtlich wurden, verlegte man dasselbe (975) nach Nienburg. Der Abt Hagano jedoch, der von jenen Gegenden nicht lassen mochte, gründete in den waldigen Schluchten des Selketales an der jetzigen Klostermühle das Kloster Hagenrode. Es war dem Abte zu Nienburg untergeordnet und münzte dessen Geld. Auch das Handwerk fand in den Klöstern eine sorgsame Pflege. Da gab es Sattler, Schmiede, Schuster, Bäcker, Müller und Brauer. Die Nonnen waren geschickt in allerlei Handarbeit und nahmen sich sonderlich der Kranken an.

2. Von vielen Seiten wurden die Klöster reich beschenkt. Fürsten und Herren meinten, sie könnten sich kein besseres Verdienst um das Himmelreich erwerben, als wenn sie Klöster erbauten. Auf diese Weise sind in Anhalt die Nonnenklöster zu Kölbick, Mehringen, Hecklingen, Coswig und Zerbst sowie die Mönchsklöster in Ballenstedt, Zerbst und Bernburg entstanden. Wer nicht selbst Mönch sein konnte und wollte, spendete Geld und Gut, damit wenigstens andere ausschließlich dem Klosterleben sich widmen möchten. So erhielt Nienburg durch freigebige Schenkungen der Fürsten ausgedehnte Besitzungen, die bis über die Mulde